



3. SCHULBRIEF

SJ 2020/21

Wildermuth
Gymnasium



20. Mai 2021

Sehr geehrte Eltern,
liebe Schülerinnen und Schüler,
sehr geehrte Freunde des Wildermuth-Gymnasiums,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass sich die Zahl unserer Schulbriefe in Zeiten von Corona erheblich reduziert hat. Das liegt zum einen daran, dass Sie pandemiebezogene Informationen in enger Taktung über E-Mails der Schulleitung erhalten. Zum anderen erklärt es sich dadurch, dass das schulische Leben – wer wollte es bestreiten? – vergleichsweise „ereignisarm“ geworden ist. Dennoch gibt es einiges zu berichten, das auf Ihr Interesse stoßen dürfte. Wir alle sehen in diesen Tagen mehr oder weniger deutlich Licht am Ende des „Corona-Tunnels“ und erhoffen sehnlichst die baldige Rückkehr zur Normalität in Arbeits-, Schul- und Privatleben.

Am Beginn dieses Schulbriefs stehen drei Todesnachrichten.



- 1.) Trauer um Ulrich Käsemann
- 2.) David Salz in Tel Aviv verstorben
- 3.) Erinnerung an Doris Doctor
- 4.) „Coronazeitkapsel einer Schule“
- 5.) Neue NwT-Räume
- 6.) Kampf der (Mathe-) Giganten
- 7.) Weitere Mathematik-Auszeichnungen
- 8.) Manoah Kunze reüssiert bei „Jugend debattiert“
- 9.) Anmeldezahlen der Tübinger Gymnasien
- 10.) Gruppe „Mediale Außendarstellung“

1.) Trauer um Ulrich Käsemann

Überaus schmerzlich hat uns die im Februar eingetroffene Nachricht vom Tod Ulrich Käsemanns berührt. Wir haben Ulrich Käsemann – Bruder der 1977 von der argentinischen Militärjunta ermordeten Elisabeth Käsemann, die 1966 ihr Abitur am Wildermuth-Gymnasium abgelegt hat – über etliche Jahre hinweg als leidenschaftlich argumentierendes Kuratoriumsmitglied bei der Auslobung des Elisabeth-Käsemann-Preises sowie als sympathisch agierenden Mitgestalter bei der Verleihung dieser Auszeichnung erlebt. Schulleitung und Schulgemeinschaft des Wildermuth-Gymnasiums werden ihn in angenehmster Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Ulrich Käsemann überreichte im Juli 2020 im Rahmen der Verleihung der Abiturzeugnisse den Elisabeth-Käsemann-Preis an Rebecca Bösch und Julian Predel.

2.) David Salz in Tel Aviv verstorben

Von 2008 bis 2015 hatte das Wildermuth-Gymnasium fast in jedem Schuljahr Gelegenheit, David Salz aus Israel zu einem Zeitzeugen-Gespräch einzuladen. David Salz war als Auschwitz-Überlebender beseelt von dem Gedanken, mit möglichst vielen jungen Menschen über seine schrecklichen Erfahrungen während der Nazi-Diktatur zu sprechen.

Als Jude in Berlin geboren und aufgewachsen, wurde David Salz 1943 mit dreizehn Jahren nach Auschwitz deportiert – zu einem Zeitpunkt, als seine Eltern (was er nicht wissen konnte) bereits ermordet waren. Bei der Selektion an der berüchtigten Rampe in Auschwitz gab er vor, älter zu sein, und nannte als Beruf „Elektriker“ – vielleicht, weil seine Mutter als Zwangsarbeiterin bei Siemens gearbeitet hatte. Dies und vieles andere (darunter drei Mithäftlinge, die David Salz als seine „Schutzengel“ bezeichnete) hatte ihm nach eigenem Bekunden das Leben gerettet.



Wie sehr David Salz beeindruckte, zeigte sich unter anderem daran, dass sich im Anschluss an seinen Bericht regelmäßig ein Kreis von Schülerinnen und Schülern um ihn bildete – meist, um weitere Fragen zu stellen oder Näheres zu erfahren, manchmal auch einfach, um ihm gegenüber das eigene Mitgefühl auszudrücken.

„Never again!“ aus dem Mund eines Menschen zu hören, der den Holocaust überlebt hat und sich nun trotz schrecklichster Erlebnisse mit herzlichen Worten an Jugendliche in Deutschland richtet, lässt sich in seiner Authentizität und erschütternden Eindringlichkeit durch keine noch so bemühte Unterrichtskunst ersetzen.

Die Möglichkeiten, mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen des Holocaust in Kontakt zu treten, schwinden von Jahr zu Jahr. Mit David Salz ist ein weiterer von ihnen gegangen. Wer ihn kennenlernen durfte, wird – dessen sind wir gewiss – wärmste Erinnerungen an ihn behalten.



<https://www.augsburger-allgemeine.de/friedberg/Gymnasium-Friedberg-Ein-Ort-der-das-Herz-zittern-laesst-id19317211.html>



3.) Erinnerung an Doris Doctor

Mit Doris Doctor, geb. Bernheim, ist im April die letzte der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger verstorben, die Tübingen in der NS-Zeit verlassen haben. Wir sind dankbar, dass Doris Doctor bei ihrem Aufenthalt in ihrer alten Heimatstadt im November 2018 auch unserer Schule einen Besuch abstattete. Die damals 94-Jährige erzählte in Begleitung ihrer Familie den Schülerinnen und Schülern der 11. Klassen zunächst von ihren Erinnerungen an Tübingen, war sie doch selbst in den 1930er Jahren Schülerin unserer Schule, der damaligen Oberrealschule für Mädchen. Hier habe sie viele nette Freundinnen gehabt und lediglich ein einziges Mal konkrete Erfahrung mit antisemitischen Ressentiments gemacht, als sie nach der Rückkehr vom Pausenhof ins Klassenzimmer von einer Mitschülerin verbal attackiert worden sei: „Was tust du hier, du Judenmädchel?“ Daraufhin sei für kurze Zeit Ruhe eingekehrt, bis die Lehrerin klargestellt habe: „So etwas sagt niemand in meiner Klasse!“ Die Lehrerinnen und Lehrer, die sie erlebt habe, seien „immer nett und anständig“ gewesen, obwohl das zu dieser Zeit nicht einfach gewesen sei.



Das Bild zeigt die Eröffnung der Podiumsveranstaltung am Wildermuth-Gymnasium durch Frau Gaißer im November 2018. Herr Dr. Butter (rechts) moderierte das überwiegend in englischer Sprache geführte Gespräch. (Doris Doctor Dritte von rechts, links neben ihr Tochter Ruth.)



Doch die Lebensbedingungen für Juden wurden in Tübingen wie in ganz Deutschland immer unerträglicher. Kleine und große Quälereien nahmen zu, sodass die Familie Bernheim beschloss, ihre Textilfabrik in Bronnweiler sowie das Haus auf dem Österberg zu verkaufen und 1939 in die USA zu emigrieren. Tochter Doris hatte man bereits vorher nach England auf ein Internat geschickt, Sohn Hans besuchte eine Schule in Berlin. Der Verkauf des Besitzes gestaltete sich nicht nur überaus schikanös, sondern war auch materiell gesehen ruinös, doch Doris Doctors Tochter Ruth charakterisierte die Situation des Neubeginns in Cincinnati (Ohio) so: „Es war ein harter Anfang. Sie besaßen [vormals] so viel und jetzt so wenig – aber sie hatten ihr Leben!“ Ihr Großvater (d.h. Doris' Vater), so Ruth, habe nie verstanden, warum er, der im Ersten Weltkrieg als Deutscher für Deutschland gekämpft hatte, so etwas erleben musste.

Mit Blick auf die heutige Zeit wunderte sich Doris Doctor im Gespräch mit den Wildermuth-Schülerinnen und -Schülern: „Es gibt immer noch Menschen auf der Welt, die einen Hass auf Juden haben, obwohl sie gar keine kennen.“

4.) „Coronazeitkapsel einer Schule“

„Coronazeitkapsel einer Schule“ – so titelte das Tübinger Tagblatt, als es darüber berichtete, dass die Corona-Ausgabe unserer Schülerzeitung beim bundesweiten Schülerzeitungswettbewerb 2020/21 den mit 1.000 Euro datierten Sonderpreis „Körper und Geist von Schüler*innen in Zeiten von Corona“ gewonnen hat.

Fernunterricht und die eingeschränkten Möglichkeiten zur sozialen Kontaktaufnahme können leicht zur Belastung für Körper und Geist werden. Deshalb ist es kein Zufall, dass ausgerechnet die AOK den besten Beitrag zum Thema Gesundheit von Schülerinnen und Schülern während der Corona-Pandemie mit einem Sonderpreis ausgezeichnet hat. In der Pressemitteilung der AOK vom 1. März 2021 steht:



*„Wir freuen uns, dass die Wahl der Jury für den AOK-Sonderpreis auf eine Schule in unserer Region gefallen ist,“ so Martin Hummel, stellvertretender Geschäftsführer der AOK Neckar-Alb. [...] Für das Wohlergehen der Schüler sei es wichtig, über den erlebten Ausnahmezustand einer solchen Pandemie, mit all ihren Einschränkungen und Verzichten, zu reflektieren und sich untereinander auszutauschen. Dafür sei eine eigene Schülerzeitung wie die „WG-World“ das richtige Medium, betont Hummel. In der Begründung der Jury heißt es unter anderem, die „WG-World“ habe die vielen Facetten von Corona abwechslungsreich dargestellt. In einer Sonderausgabe zur Pandemie hatte die Schülerzeitung auf rund 120 Seiten mit interessanten Berichten, vielen persönlichen Statements und kreativen Bilderstrecken spürbar gemacht, wie sich das Virus und der daraus resultierende Lockdown auf den Körper und Geist vielen Schüler*innen ausgewirkt hat.*

Wir freuen uns über die hohe Auszeichnung und gratulieren der Chefredakteurin **Pauline Kessler** stellvertretend für alle, die mitgewirkt haben. Ein besonderes Dankeschön gilt **Frau Föll**, die unsere Schülerzeitung seit mehr als zehn Jahren redaktionell begleitet. Die Idee zu einer Corona-Sonderausgabe der Schülerzeitung kam übrigens von **Frau Uysal**, die derzeit ihr Referendariat am Wildermuth-Gymnasium absolviert.

Besonders stolz sind wir darauf, dass die stellvertretende Leiterin des Tübinger Stadtarchivs, Frau Zacharias, um Zusendung eines Exemplars der Schülerzeitung gebeten hat, damit dieses als zeitgeschichtliches Dokument der Nachwelt erhalten bleibt.



5.) Neue NwT-Räume

Seit 2020 verfügt das Wildermuth-Gymnasium über bestens eingerichtete NwT-Fachräume. Auf das Experimentieren als fachspezifische Methode zur Klärung von Hypothesen und zur Prüfung von Gesetzmäßigkeiten bzw. Modellen wird in allen Naturwissenschaften – so auch in NwT – bekanntlich besonderer Wert gelegt. In Verbindung mit der hochwertigen Ausstattung unserer naturwissenschaftlichen Sammlungen sind dafür nun ideale Bedingungen gegeben.



6.) Kampf der (Mathe-) Giganten...

Unser Schüler Georg Jakob besucht nicht nur die Klassenstufe J1 am Wildermuth-Gymnasium, sondern hat schon jetzt ein Mathematik-Studium an der Universität Tübingen aufgenommen. Georg berichtet über einen Mathematik-Wettbewerb in der georgischen Hauptstadt Tiflis, an dem er teilgenommen hat. Trotz seiner Ausführlichkeit ist Georgs Bericht an keiner Stelle langweilig – im Gegenteil: Auch mathematisch weniger Bewanderte erahnen etwas von der „Exotik“ der Veranstaltung... – Doch jetzt hat Georg das Wort:



Eigentlich hätten im März letzten Jahres die Aufgaben veröffentlicht werden sollen. Diese bestehen immer aus zehn ungelösten Problemen. Hierbei ist „ungelöst“ nicht so zu verstehen, dass ein Haufen Professoren Fragen zusammengestellt hat, auf die sie seit Jahren keine Antwort finden können, und nun ihren Frust an unwissenden Schülern auslassen wollen. Vielmehr sind es Probleme aus weniger erforschten Teilen der Mathematik. Manchmal stellt sich dann aber sogar im Nachhinein heraus, dass diese mit anderen Gebieten verknüpft und von höherer Relevanz als erwartet sind. Deswegen sind manche Lösungen auch schon als wissenschaftliche Abhandlungen veröffentlicht worden.

Jedenfalls hat sich dann die Veröffentlichung der Aufgaben wegen der Pandemie stark nach hinten verschoben. Nach langem Hin und Her hatte man entschieden, dass kein Weg daran vorbeiführt, den Wettbewerb online auszutragen, und somit wurden die Probleme Ende August veröffentlicht. Dies hatte auch zur Folge, dass man deutlich weniger Zeit zur Bearbeitung dieser hatte.

Am Anfang waren wir zwischen 20 und 30 Schüler und Betreuer, die an den Aufgaben gearbeitet haben, wobei wir einige sehr starke Mitglieder hatten. Einer war z.B. ein 23-jähriger Doktorand aus Hannover, der einmal bei der Internationalen Mathematik Olympiade (IMO) in der Deutschen Auswahl, die aus sechs Schülern bestand, dabei war und knapp an der Goldmedaille vorbeigeschrammt ist.

An dieser Stelle sollte man erwähnen, dass es im Großen und Ganzen zwei internationale Mathematik-Wettbewerbe gibt (zumindest sind mir nicht mehr bekannt): die eben genannte IMO und das International Tournament of Young Mathematicians (ITYM), an welchem ich teilgenommen habe. Die IMO ist inzwischen in ihrer 62. Auflage und findet jährlich im Klausurformat statt, wobei jedes Land eine Delegation aus sechs Personen entsendet und jede(-r) die Aufgaben einzeln bearbeitet. Wegen ihres langen Bestandes nehmen bei der IMO auch mehr als 100 Nationen teil. Durch diesen Modus ist man zwar nicht wirklich nah an mathematischer Forschung, Betrugsversuche sind aber dafür nicht möglich.

Der ITYM hingegen fand letztes Jahr in seiner zwölften Auflage statt – und dementsprechend befindet sich die Teilnehmerzahl noch im Wachstum. Er simuliert zwar die Situation in der Forschung deutlich besser, man kann aber im Endeffekt



natürlich nicht sicher sagen, wer wieviel zu der entstehenden Arbeit beigetragen hat. Dies wird aber durch den Ablauf des ITYM einigermaßen kontrolliert: Es gibt mehrere Runden. In jeder Runde kommen je drei Teams in eine Gruppe. Aus jeder Gruppe präsentiert ein Teilnehmer seine Lösung zu dem entsprechenden Problem. Er ist der sogenannte „reporter“. Dann gibt es aus einem anderen Team den sogenannten „opponent“. Er versucht, Fehler in der Lösung des „reporter“ zu finden und darf diesem 10 Minuten lang Fragen stellen. Hier kann es dann auch sehr leicht klar werden, dass der „reporter“ eben u.U. gar nicht so stark an der Lösung beteiligt war. Letztlich gibt es dann auch noch den „reviewer“, der jeweils das dritte Land vertritt. Dieser ist mehr oder weniger die unbedeutendste Figur. Er/sie ist hauptsächlich dazu da, den „opponent“ zu kritisieren und darf diesem und dem „reporter“ noch kurz andere Fragen stellen. In jeder Runde wird jedes Land von einem „reporter“, einem „opponent“ und einem „reviewer“ vertreten. Die letzten beiden müssen auch noch ein schriftliches Dokument verfassen, in dem sie die Arbeit des „reporter“ bewerten. Letztlich bewertet dann eine Jury, die i.d.R. hauptsächlich aus Professoren besteht, die Arbeiten der jeweiligen Parteien.

Wie genau die Punkte vergeben werden und wie dadurch die Platzierungen entstehen, werde ich nicht weiter erklären. Das ist nämlich sehr kompliziert und außerdem ist das eine ideale Ausrede für mich, durch die ich verschweigen kann, dass ich es selbst einfach nicht ganz weiß.

Als wir dann ca. zwei Monate nach Veröffentlichung der Aufgaben unsere schriftlichen Arbeiten abgesendet hatten, erfuhr ich, dass ich in ein aus sechs Personen bestehendes Team bin. Aus organisatorischen Gründen hatten wir leider keine Mitglieder aus Norddeutschland, aber die Herkunft unseres Team erstreckte sich über Hannover, München und Friedrichshafen. Wenige Tage später startete dann auch der Wettbewerb.

Wir sind gegen Teams aus Frankreich, Thailand, Rumänien und Weißrussland innerhalb der drei Runden angetreten. Ich durfte zweimal opponieren und in der letzten Runde meine Lösungen zu dem Problem, an dem ich gearbeitet hatte, vorstellen. Im Endeffekt haben wir dann sogar eine Silbermedaille gewonnen.

Das war alles, was mir zum Wettbewerb eingefallen ist, ich hoffe, ich habe das „so ausführlich wie möglich“ nicht zu wörtlich genommen.



Mit dem letzten Satz spielt Georg auf eine Formulierung seiner ehemaligen Mathematiklehrerin **Frau Michel** an, die ihn um „möglichst ausführliche Informationen“ über seine Wettbewerb-Erfahrungen gebeten hatte. Wir danken Georg für diesen Bericht, vor allem aber wünschen wir ihm noch viel Erfolgserlebnisse auf seinem anspruchsvollen Fachgebiet.

7.) Weitere Mathematik-Auszeichnungen

Zwei erfreuliche Auszeichnungen im Fachgebiet Mathematik gehen an eine Schülerin und einen Schüler des Wildermuth-Gymnasiums:

Julia Sattler (Klasse 10a) erhielt in der ersten Runde des Landeswettbewerbs Mathematik 2020 einen 1. Preis. Herzlichen Glückwunsch zu diesem achtenswerten Erfolg!

Georg Jakob (J1) hat am Regionalwettbewerb Donau-Hegau 2021 mit einem Projekt aus dem Fachgebiet Mathematik/Informatik zum Thema „Funktionsgleichungen – einfach zu verstehen, kaum zu lösen?“ teilgenommen. Dabei hat er den von der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. gestifteten 1. Preis erhalten. Wir gratulieren Georg zu dieser höchst respektablen Leistung.

8.) Manoah Kunze reüssiert bei „Jugend debattiert“

Das Wildermuth-Gymnasium hat in diesem Schuljahr Manoah Kunze (J1) zum Landeswettbewerb „Jugend debattiert“ entsandt.

Der Wettbewerb musste in diesem Jahr coronabedingt vollständig im Online-Modus stattfinden. Die eingesetzte Plattform (AlphaView) hat jedoch, so Manoah, sowohl in technischer als auch in kommunikativer Hinsicht sehr gut funktioniert, was zu einem



gewissen Teil wohl darauf zurückzuführen sei, dass man mit ihr bereits beim zweitägigen Vorbereitungsseminar im März Erfahrungen sammeln konnte. In Manoahs Altersstufe traten 16 Debattantinnen und Debattanten aus Baden-Württemberg an, wobei Manoah für den Bereich „Oberer Neckar“ antrat.

Er hatte sich mit zwei Themen in zugewiesener Rolle zu befassen. Bei der Frage, ob die Reichskriegsflagge verboten werden sollte, vertrat Manoah die Pro-Seite, bei der Frage, ob die Kosten für Damen-Hygieneprodukte vom Staat übernommen werden sollten, die Contra-Seite.

Wir gratulieren Manoah zu seinem Erfolg – er belegte auf Landesebene einen beachtlichen 7. Platz – und danken **Frau Buckendahl** für die Koordinierung von „Jugend debattiert“ an unserer Schule.

9.) Anmeldezahlen der Tübinger Gymnasien

Wie Sie bereits vor einiger Zeit der Presse entnehmen konnten, verteilen sich die Anmeldezahlen der künftigen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler der Tübinger Gymnasien wie folgt:

Geschwister-Scholl-Schule (Gymnasium): 136

Wildermuth-Gymnasium: 106

Kepler-Gymnasium: 106

Carlo-Schmid-Gymnasium: 67

Uhland-Gymnasium: 64

Damit können wir – wie erwartet – die Klassenstufe 5 vierzünftig gestalten, was sowohl unseren räumlichen Voraussetzungen als auch den Vorstellungen der Stadt als Schulträgerin entspricht.



10.) Gruppe „Mediale Außendarstellung“

Die Gruppe „Mediale Außendarstellung“ (Frau Föll, Frau Kern und Herr Ilg) kümmert sich am Wildermuth-Gymnasium um die Homepage, um unseren Kanal auf YouTube und um unsere Seite auf Instagram. Letztere entstanden im Zuge des in diesem Jahr erstmals digital abgehaltenen Offenen Abends.

Sie können/ihr könnt der Arbeitsgruppe gerne Fotos, Texte, Videos und Ideen für die Homepage und die sozialen Medien zukommen lassen, am besten über folgende EMail-Adresse: socialmedia@wilder-muth-hymnasium.de

Der YouTube-Kanal des Wildermuth-Gymnasiums findet sich unter

https://www.youtube.com/channel/UCWob8Xa6BB8ll_qBjHPk0zg

Auf Instagram kann man dem Wildermuth-Gymnasium unter dieser Adresse folgen:

<https://www.instagram.com/wilder-muth-gymnasium>

Es grüßen herzlich aus dem Wildermuth-Gymnasium

Anne Gaißer

Schulleiterin

Alexander Hauser

Elternbeiratsvorsitzender

Reinhard Ilg

Schulbrief-Redaktion